

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1886

56 (13.5.1886)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk.
50 Pf., durch die Post
bezogen 1 Mk. 75 Pf.

Der Landbote.

Anzeiger

Einrückungsgebühr
die fleingespaltene
Zeile oder deren Raum
10 Pf.
Reklamen werden mit
20 Pf. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Nr 56.

Donnerstag, den 13. Mai 1886.

47. Jahrgang.

Politische Umschau.

Sinsheim, 12. Mai 1886.

In Livadia wird weiter im Geheimen berathen. Der russische Kriegsminister ist am Sonntag von St. Petersburg nun auch noch dorthin abgereist. Uebrigens wird aus Odeffa berichtet, daß die den kaiserlichen Palast in Livadia umgebenden Wälder seit drei Tagen in Brand stünden, den angeblich Nihilisten angelegt hätten.

Rumänien wechselt seinen Gesandten in Konstantinopel. Der bisherige Fürst Ghyka ist an Stelle Crezaleskos zum Gesandten in St. Petersburg ernannt worden. Sein Nachfolger ist der frühere Gesandte in Paris Balatano.

Aus Dalmatien wird ein am 6. d. M. von dem russischen Vertreter in Philippopol Grafen Jgelström dem Fürsten Alexander in voller Uniform abgestatteter amtlicher Besuch gemeldet. Man hält denselben für ein Anzeichen des herannahenden Ausgleiches.

Von der Polizei sind in Chicago noch weitere Mengen von Dynamit aufgefunden worden. Die „Arbeiterzeitung“ ist nach mehrtägiger Unterbrechung am 7. Mai wieder erschienen, vom Bürgermeister wurde derselben aber die Unterdrückung angedroht, falls sie fortfahren sollte, aufreizende Artikel zu bringen. Die öffentliche Stimmung im ganzen Lande wendet sich sehr stark gegen die Anarchisten. Die Newyorker Morgenblätter verlangen deren strenge Bestrafung. Unterstützungsanerbieten und Sympathieausdrücke für die verwundeten Polizisten laufen von allen Seiten ein, und der Bürgermeister von Chicago hat von allen Klassen der Einwohner Versicherungen erhalten, daß sie bei der Unterdrückung von Gewaltthätigkeiten Beistand leisten werden. Washburn, der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten bei Frankreich, hat erklärt, daß keine Handlungen während der Herrschaft der Pariser Kommune der Feigheit des Verhaltens der Anarchisten in Chicago gleichkamen. Denn die

Sozialistenführer und die Leute, welche die Dynamitbombe geworfen hatten, sind allerdings im Nu von der Szene verschwunden. Augenblicklich wird in Chicago Jedermann, welcher anarchistische Ansichten äußert, sofort verhaftet und dies hat, wie man der „Daily News“ aus Chicago telegraphirt, eine „ausgezeichnete Wirkung“.

Deutsches Reich.

Karlsruhe. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Ingenieur I. Klasse Hermann Stolz bei der Großherzoglichen Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues den Titel „Inspektor“ mit dem Range eines Bezirksingenieurs zu verleihen, den Ingenieur I. Klasse Ludwig Becker mit dem Titel „Centralinspektor“ und dem Range eines Bezirksingenieurs der Großherzoglichen Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zuzutheilen, den Ingenieur II. Klasse Cosmas Sayer bei Großherzoglicher Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues unter Verleihung des Titels „Centralinspektor“ zum Ingenieur I. Klasse, den Steuerkommissär Johann Georg Gasmann in Freiburg zum Obersteuerkommissär zu ernennen.

Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ für das Großherzogthum Baden Nr. 24 vom heutigen Tage veröffentlicht das Gesetz, die Fleischsteuer betreffend, vom 24. April 1886. Nr. 25. vom 11. Mai veröffentlicht das Gesetz, die Abänderung des Jagdvergehens betr., vom 29. April d. J.

Karlsruhe, 10. Mai. Das neue soeben verkündigte Gesetz betreffend die Gemeindebesteuerung nimmt die Einkommensteuerschläge in ihrem dreifachen Betrag in das Gemeindekataster auf. Wer also an den Staat die Steuer aus 3000 Mk. entrichtet, dem wird sie für die Gemeinde aus 9000 Mk. berechnet. Der wesentliche Unterschied aber liegt darin, daß jene höhere Summe nicht als Einkommen unmittelbar besteuert, sondern nur als Steuerkapital, wie bei Häuser- und Gewerbesteuer, behandelt wird. Die staatliche Einkommensteuer aus effektiv 3000 Mk. beträgt z. B. 75 Mk.; die Gemeindeumlage aus 9000 Mk. würde erst bei einem Umlagefuß von 50 Pfg. die Höhe der Staatssteuer erreichen.

Heidelberg, 10. Mai. Unserer Stadt steht

anlässlich des Universitäts-Jubiläums eine ganz besondere Ehre und Auszeichnung bevor. Wie uns nämlich von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, haben sowohl Se. Maj. der Kaiser sowie auch Se. K. H. der Kronprinz ihr Erscheinen zu dem Jubiläum zugesagt. Diese Nachricht ist gewiß geeignet, hier allerwärts freudige Bewegung hervorzurufen. — Anknüpfend an Vorstehendes können wir noch die Mittheilung machen, daß, wie wir ebenfalls von zuverlässiger Seite erfahren, die Einfügung eines Schlossfestes in das Programm der Jubiläumstlichkeiten nunmehr endgiltig beschlossen ist, und wird zu dem Zweck das Bandhaus in geschmackvoller Weise hergerichtet.

Stuttgart, 10. Mai. Die Königin Olga ist heute Abend mit einem Sonderzug aus Rizza hier angekommen und von der Bevölkerung herzlich begrüßt worden. Die beunruhigenden Nachrichten über das Befinden des Königs sind unbegründet.

München, 10. Mai. Die Königin Isabella ist zu längerem Aufenthalt heute Nachmittag hier eingetroffen. — Bestem Vernehmen nach unterhandelt der Kaiser von Oesterreich mit dem König wegen Verkaufes von Schloß Herrenchiemsee. Der Kaufpreis würde die Schulden der Kabinetskasse decken. Minister v. Feilitzsch hat sich Abgeordneten gegenüber dahin geäußert, daß keine Vorlage an den Landtag kommen werde.

Berlin, 10. Mai. Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute in dritter Lesung die Kirchenvorlage. Die einzelnen Artikel wurden unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung, das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 260 gegen 108 Stimmen angenommen. Nur das Zentrum stimmte geschlossen für die Vorlage. Die Polen enthielten sich der Abstimmung.

Kiel, 10. Mai. Der wegen Landesverrath verhaftete Maschinenmeister Schwarz ist gestorben.

Zwischen den Schienen.

Von R. Edmund Sahn.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Als ich auf seinen Wunsch mich ihm vorstellte, sagte er gütig, das ist ganz meines ehrlichen Konrads Gesicht. Leider habe ich jetzt nur eine Stelle, welche Ihnen wohl zu klein sein wird.“

„Das denke ich nicht, Herr Geheimrath!“

„Es ist das Aemtschen eines Bahnwärters.“

„Darf ich mir zwei Fragen erlauben?“

„Gern mein lieber Konrad.“

„Wird das Häuschen einen nicht allzu kleinen Garten haben, und werde ich Zeit genug haben, ihn zu bestellen, Herr Geheimrath?“

„Ich kann Ihnen eine Bahnwärterstelle verschaffen, in reizender Gegend, das Häuschen ist hübsch und warm, das Gärtchen klein, aber meine Felder stoßen daran und ein Morgen Land dazu soll das Hochzeitsgeschenk für den Sohn meines Schulfameraden sein!“ So nahm ich dankbar die Stelle an, meine Braut und ihr Vater waren zufrieden. Meine Mutter gab mit Freunden ihren ganzen Hausrath her und meine Theresie wurde auch von ihrem Vater nach Kräften ausgestattet. Meine Wissenschaft konnte mir noch immer zu statten, denn ich ziehe aus Jahr ein die schönsten Blumen, meine Mutter, welche noch rüstig ist, befördert sie nach der

nächsten Stadt und der Blumenhandel wirft etwas Hübsches ab.“

„Ihre würdige Mutter lebt also in Ihrer Nähe?“

„In unserm Häuschen“, sprach freundlich die Frau, „sie schläft bereits, denn morgen ist Markttag und sie fährt schon mit dem Fünfuhrguge mit ihrem großen Korbe voll Straußen und Kränzen nach M. Sie aber, mein Herr, werden müde sein; um bis zum nächsten Wirthshause zu kommen, müssen Sie jetzt in der Nacht über eine Stunde gehen. Wenn Sie mit einem einfachen Lager im oberen Kämmerchen zufrieden sein wollen, bieten wir es Ihnen gern an.“

Seit Jahren hatte Werdenau sein Abendgebet nicht mit solcher Innigkeit zu Gott gesandt wie heute, seit Jahren nicht so gut geschlafen. Die durch das kleine Fenster schauende Sonne weckte ihn, es kam ihm vor, als habe sie seit Jahren nicht so herrlich geleuchtet. Rasch machte er seine Toilette und eilte hinab in den wohlgepflegten Garten, wo er die Mutter des Bahnwärters fand, welche noch einige frische, in der Nacht erblühte Spätrosen abschchnitt. Eine Weile unterhielt er sich mit der verständigen Frau, dann sagte sie ihm Adieu, um nach der Stadt zu fahren. Als der Zug vorübergeflogen war, holte ihn der Bahnwärter zum Frühstück, auch die Kinder erschienen später, nette, freundliche Geschöpfe.

Der Anblick der guten Menschen, welche durch so Weniges nicht nur zufrieden, sondern beglückt waren, rührte Werdenau innig. Er schämte sich, daß er bisher noch so wenig gethan hatte, um von seinem Ueberflusse Anderen zu nützen.

„Würden Sie gern wieder einzig Ihrem früheren Berufe leben, zum Beispiel gern einen sehr großen, etwas verwilderten Garten umgestalten? einen Park anlegen?“

„Natürlich, aber dazu gehört Glück, auch denke ich nicht gerne daran, ich will zufrieden bleiben!“

„Wenn ich Ihnen nun eine Stellung, wie sie Ihren Kenntnissen angemessen ist, verschaffe? Schloß Werdenau ist mit einem großen, aber seit Jahren vernachlässigten Garten umgeben, acht bis 10 Morgen Land stoßen an den Garten, sie liegen brach, weil ihr Besitzer sich bisher wenig darum kümmerte, das gäbe schon einen kleinen Park.“

„Gewiß, ich möchte Ihnen einmal meine Zeichnungen zeigen.“

„Später, später, ich will mit dem nächsten Eiszug fort. Vorher lassen Sie uns ins Reine kommen, der Schloßgärtner auf Werdenau — jetzt existirt keiner — kann das hübsche Haus, welches der frühere inne hatte, bewohnen, der Gehalt wird anständig sein und dazu ein Stückchen zur Anlegung des Parkes und Wiederherstellung

Ausland.

Wien, 10. Mai. Der österreichischen Escadre fiel nach der „Fr. Ztg.“ die Aufgabe zu, die nordwestliche Küste Griechenlands von Volo an zu blockieren und vorzüglich den korinthischen Meerbusen abzusperrern.

Rom, 10. Mai. In Venedig sind von gestern Mittag 13 Personen an der Cholera gestorben und 8 erkrankt, in Bari 26 gestorben und 10 erkrankt, in Otranto 5 gestorben und 2 erkrankt.

Madrid, 9. Mai. In dem Prozesse wegen des Angriffs auf die deutsche Gesandtschaft am 4. Sept. v. J. wurde einer der Anführer zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. Der Offizier, welchem die Bewachung des Gesandtschaftshotels übertragen war, wurde freigesprochen.

Paris, 11. Mai. Griechenland wird angeblich durch Rußland ermutigt, nicht abzurücken, will aber sich an der Grenze auf der Verteidigung halten und der Türkei den Angriff lassen.

Athen, 9. Mai. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Der König theilte Delyannis jedoch schriftlich mit, er könne bei den Schwierigkeiten, worin das Land sich befinde, die Entlassung nicht annehmen.

— 10. Mai. Auf das Schreiben des Königs, worin die Entlassung des Kabinetts abgelehnt wird, weil dasselbe für die Lage verantwortlich sei, worin das Land sich befinde, erwiderte Delyannis, er müsse seine Entlassung aufrechterhalten, weil die Interessen des Landes eine rasche Lösung der Schwierigkeiten erheischen und er mit der Abrüstung nicht vorgehen könne, ohne das Ansehen des Landes zu gefährden. — Auf dem Verfassungskonferenzen fand gestern eine große Volksversammlung statt. Nach heftigen kriegerischen Reden wurde ein Beschluß gefaßt, welcher für weitere Verstärkung der Armee und die Abreise des Königs nach Larissa ausspricht. Die Volksmenge zog darauf vor die Wohnung Delyannis, welcher in einer Ansprache erklärte, das Kabinet werde zur Unterzeichnung der Abrüstung sich nicht verstellen. Schließlich zog die Volksmenge vor Trikypis' Wohnung, Rufe wie Verräther u. dgl. gegen denselben ausstößend.

— 11. Mai. Da Delyannis bei dem gestrigen Empfange durch den König von seinem Entlassungsgesuch nicht abgehen zu können erklärte, wurde Trikypis zum Könige berufen. Derselbe legte die Nothwendigkeit dar, die Kammer einzuberufen, um so die Initiative wegen Aenderung des Kabinetts zu ergreifen, da Delyannis durch die Aufrechterhaltung seiner Entlassung sich der Pflichten entziehe, welche ihm seine Stellung als Führer der parlamentarischen Mehrheit auferlege. Delyannis besprach sich am Nachmittag mit den augenblicklich in Athen anwesenden Abgeordneten der ministeriellen Partei. Die nationale Liga erließ einen Protest gegen das Auftreten der 5 Mächte.

London, 10. Mai. Aus Athen wird ge-

melbet, daß der König die Demission des Ministerium Delyannis nun angenommen und Mikafis mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt hat.

Newyork, 8. Mai. Vier Milizregimenter wurden nach Cincinnati beordert, wo Sonntag Arbeiterunruhen befürchtet werden.

Milwaukee, 9. Mai. 19 Anarchisten wurden heute auf die Anklage der Verschwörung zu Todschlag und Mord verhaftet. Dieselben wurden in Untersuchungshaft behalten, um ihren Prozeß abzuwarten.

Chicago, 9. Mai. Die hiesigen Behörden erklären, daß sie den Beweis besitzen, daß einer der Verhafteten, Namens Fischer, wahrscheinlich der Hauptankläger des von den Anarchisten am 4. d. unternommenen Angriffs auf die Polizei ist. Jedenfalls ist er einer der Hauptbeteiligten. Die Polizei setzt ihre Nachforschungen bezüglich des Treibens der Anarchisten fort.

Verschiedenes.

§ **Sinsheim, 12. Mai.** Am letzten Sonntag veranstaltete der Treschklinger Militär-Verband im dortigen Gemeindefelde ein „Waldfest“, an welchem sich auch eine Anzahl Personen aus Babstadt, Grombach, Obergimpert und Klappenberg beteiligten. Während eines unter diesen sich entspinrenden Wortstreits versetzte ein mitte der 50er Jahre stehender Mann aus Treschklingen einem andern, welcher Ruhe bieten wollte, zwei Messerstiche in den Rücken, welche eine mehrtägige Arbeitsunfähigkeit des Verletzten zur Folge haben dürften. Bei dem genannten Waldfeste fand nebstdem noch eine großartige Prügelei statt, in Folge welcher tags darauf noch eine Anzahl von Festtheilnehmern an verschiedenen Orten mit verbundenen Köpfen herumkamen. — Wie wir hören, wird ein auf dem Wagenbacher Hof diensteter 21 Jahre alter Knecht aus Obergimpert wegen unzüchtiger Handlungen an einem schulpflichtigen Kinde gerichtlich gesucht. Wegen eines gleichen Vergehens soll ebenfalls auf einen Schmiedlehrling (F. F.) in Helmstadt, aus Dühren gebürtig, gefahndet werden und ist es sehr wahrscheinlich, daß keiner von beiden mehr besonders große Sprünge bis zur Verhaftung machen wird.

(*) **Redarbischofsheim, 10. Mai.** Laut bürgermeisteramtlicher Bekanntmachung finden nächsten Donnerstag den 13. d. Mts. im Hofe des Pächters Ludwig Hauck dahier Schutzimpfungen der Schweine gegen die Rothlaufkrankheit statt. Die Schweine sollen nicht über 13 Wochen alt sein; Beginn der Impfungen Morgens 8 Uhr.

— Anlässlich des in Heidelberg am 12. auf 13. Mai stattfindenden Jubelfestes des deutschen Handelstages soll den Festtheilnehmern eine besondere Ueberraschung vorbehalten sein, nämlich eine Schloßbeleuchtung, welche am 13. Mai Abends bei der Rückfahrt der Gäste von Fiegelhausen auf dem Neckar stattfinden soll. Bei der jetzigen Pracht-Vegetation wird dieses Schauspiel ein doppelt interessantes sein.

— **Mannheim, 10. Mai.** Einer unglück-

lichen Liebe sind zwei noch kaum den Kinderschuhen entwachsene junge Leute zum Opfer gefallen. Gestern Vormittag nämlich fanden vier Männer aus Sandhofen auf einem Kleeelde in der Nähe des dortigen Waldes zwei Leichen, was zunächst der Sandhofer Bürgermeisterei und von dieser der hiesigen Criminalpolizei mitgetheilt wurde. Auf dem Thortore selbst wurde noch Gift sowie ein abgeschossener Revolver aufgefunden. Beide Leichen haben je einen Schuß in die Schläfe. Die eine Leiche ist diejenige der 17 Jahre alten Tochter des Rutschers Kögel hier, die andere diejenige des 19 Jahre alten Kaufmanns Peter von hier. Vermuthlich haben die beiden Liebenden von dem Gift getrunken, worauf Peter seine Geliebte mit einem Schuß in die linke Schläfe tödtete. Hiernach brachte er sich selbst einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Es ist sicher, daß unglückliche Liebe das Motiv des Doppelselbstmordes ist, indem die Eltern des Mädchens dem Verhältniß entgegen gewesen sein sollen. Die jungen Leute fehlten bereits seit Freitag Abend und haben vermuthlich am Samstag Abend den Selbstmord ausgeführt. Daß die hiesigen betroffenen beiden sehr achtbaren Familien durch dieses Ereigniß in tiefe Trauer versetzt worden sind, brauchen wir wohl kaum anzuführen.

— **Karlsruhe, 7. Mai.** Der Verband badischer Gastwirthe, welcher 294 Mitglieder zählt, hielt am Mittwoch eine Delegirtenversammlung dahier, welcher 50 Mitglieder anwohnten. Beschlossen wurde, den Anschluß an den deutschen Gastwirthsverband auf 1 Jahr zu vertagen und mit aller Energie an die Gründung eines süddeutschen Verbands zu gehen. Ferner wurde eine Eingabe an das Ministerium dahingehend beschloffen, daß die Wirthe einer Gemeinde bei den Konzessionsverleihungen zur Verathung beigezogen werden sollen. Auch soll bei der Reichsregierung dahin gewirkt werden, daß die zum Verkauf des Bieres dienenden Bierfässer alle Jahre gesetzlich geacht werden. Endlich wurde eine vom Ausschuß des Verbands badischer Gastwirthe entworfene Bittschrift an das Finanzministerium gutgeheißen, daß die Nichtwirthe, welche mit Flaschenbier, Brauntwein und Flaschenwein handeln, in ähnlicher Weise wie die Wirthe besteuert werden, damit eine Ausgleichung eintrete. Zum Verbandsvorort wurde Mannheim gewählt.

— Aus Baden. Vor einigen Tagen starb in Eppingen der 24jährige ledige Jakob Muckle an Blutvergiftung. Derselbe brachte sich kürzlich beim Holzsägen eine Wunde in den Finger bei und ging einige Tage später in den Wald, um Maiblumen zu pflücken, wobei ihm etwas von dem vermuthlich giftigen Saft der Stengel in die Wunde gekommen sein mußte. Man ersieht hieraus, daß bei allen, auch den geringsten Verletzungen die peinlichste Vorsicht geboten ist. — Dieser Tage wollte in Hemsbach ein junger Mann seine Schwiegermutter mit phosphorirtem Kaffee aus dem Wege schaffen. Die Schwiegermutter hatte aber den „Braten“ gerochen und machte über den Vorfall gerichtliche Anzeige. —

des Gartens. Wollen Sie die Stelle annehmen? ich bin der Baron Werdenau auf Werdenau.“

„Was sagst Du dazu, liebe Theres?“

„Ich überlasse die Entscheidung Dir. Aber auf Lebenszeit ist diese Anstellung doch?“ setzte sie rasch hinzu.

„Auf Lebenszeit, ich will Alles auf das Festeste gerichtlich verkaufuliren,“ sagte der Baron.

„Dann bin ich sehr glücklich, wieder in mein Element zu kommen, ich bin der Ihrige Herr Baron.“

Vier Wochen später befand sich die Konrad'sche Familie in Werdenau, in dem angenehmen Gärtnerhause. Was sich noch im Herbst thun ließ ward gethan. Im Winter entwarf Konrad die Zeichnungen, und der Baron lobte, verwarf, zeichnete selbst und fand hinreichende Beschäftigung auf seinen Gütern, denen man es ansah, daß des Herrn Auge gefehlt hatte. Im Mai fuhr er wieder einmal den Rhein hinab, die schönen Gärten des Herzogs von Nassau in Biebrich zu besuchen, denn die Kunstgärtnerlei war jetzt des Barons liebste Unterhaltung geworden. Vor einer prächtvollen Strelizia, welche später erblickt war als ihre Schwestern, stand Eugenia von Werdeck.

Als sie Werdenau sah, erstobete sie lieblich, er wurde blaß, doch besaß er zu viel Takt um

sie nicht artig zu grüßen und nach ihrem Befinden zu fragen.

Sind Sie allein hier? fragte er endlich nach einer für Beide peinlichen Pause.

„Nein, mein Papa ist im Garten mit meiner Cousine u. deren Manne dem Hauptmann Köller.“

„Also wohl ein Better ihres Herrn Gemahls, meine gnädige Frau?“

„Ich bin nicht verheirathet!“

„Herr von Werdeck schrieb mir aber doch, daß der Herr von Köller mit seiner Tochter verlobt sei?“

„Allerdings, er hat meine Cousine geheirathet.“

Sie sind aber doch Herr von Werdeck's Tochter?

„Seine Nichte. Ich verlor meine Eltern, als ich drei Jahre alt war, und lebte seitdem im Hause der gütigsten Verwandten, welche ich wie Eltern liebe und Papa und Mama nenne.“

„Himmel, welch ein Lichtstrahl! Aber wie konnte Ihr Papa oder Oheim glauben, daß ich mich um seine Tochter bewerben werde, welche ich niemals gesehen habe?“

„Doch, doch! Erinnern Sie sich nicht einer jungen blonden Dame, welcher Sie vor Jahresfrist auf einer Reise von Brüssel nach Köln gegenüber saßen, und welcher Sie etwas den Hof gemacht haben?“

„Ach freilich, es war eine unterhaltende Dame, sie kam vom Brüssler Conservatorium, wo sie

singen gelernt hatte. Ich erfuhr ihren Namen nicht und obgleich ich artig war, so hielt ich doch meine Galanterie durchaus nicht für so ernst, daß —“

„Ganz Recht, mein Oheim schrieb Ihnen auch damals: was meine Tochter betrifft, so hofft sie, und ich thue es auch, daß Sie sich diese Abweisung nicht tief zu Herzen nehmen werden, da Ihre Begegnung mit ihr eine so flüchtige war.“

„Aber bestes Fräulein, ich dachte nicht an Ihre Cousine, meine Bewerbung galt — Ihnen!“

Die Worte, welche Eugenie sagte, verstand Werdenau nicht, aber ihr liebliches Erröthen, ihre Thränen, erklärte er sich, wie es ihm gefiel.

Als die Georginen im schönsten Flor standen und die Spätrosen knospten, stand Konrad im Garten, der jetzt ein anderes Ansehen hatte und fügte den schönsten Strauß, den er in seinem Leben gebunden hatte, für die glückliche Braut zusammen, welche heute in der Kirche zu Werdenau getraut werden sollte.

In einer traulichen Stunde erzählte Werdenau seiner Eugenie sein Erlebnis im Bahnwärterhause und fügte hinzu: „mag da kommen, was da will, ich werde es ertragen und bedenken, daß die Aufgabe unseres Lebens mit darin besteht, nicht nur für uns, sondern auch für andere da zu sein!“

Auf dem Mannheimer Friedhofe hat sich der verwitwete Möbelpacker Thomas am Grabe seiner vor zwei Jahren verstorbenen Frau mittelst eines Revolverchusses in die rechte Schläfe entleibt. — Abgebrannt sind neuerdings: in **Bobstadt** im Tauberggrund eine Scheuer, in **Kupprichhausen** ein Dekonomiegebäude, in **Guchensfeld** bei Pforzheim ein Wohnhaus sammt anstößender Scheuer und in **Kandern** das große Stallgebäude bei der Gebr. Brenner'schen Papierfabrik. Den in Kupprichhausen stattgehabten Brand hatten Kinder veranlaßt, welche ein Feuerchen machen wollten. Ueber die Entstehung der übrigen Brände verlautet nichts.

— **Was purzeln soll das purzelt doch!** Die Firma Joseph und Scharff in **Landau**, von der wir unlängst berichteten, daß sie jedem Käufer, der ihrem Manufakturwaarengeschäft für 20 Mark Waaren entnimmt, freie Hin- und Rückfahrt nach allen pfälzischen Stationen vergütet, ist dieser Tage in Concurs erklärt worden.

— Zur Warnung wird aus **Frankfurt** mitgetheilt: Vor einigen Tagen mußte einem jungen Manne der rechte Fuß abgenommen werden. Der Betreffende hatte sich beim Schneiden der Fußnägel verletzt. Die Verletzung war unbedeutend, weshalb er sie auch nicht weiter achtete. Aber schon nach zehn Stunden war der junge Mann nicht mehr fähig zu gehen. Ein hinzugerufener Arzt konstatierte eine Blutvergiftung. Am nächsten Tage wurde die große Zehe abgenommen und, da sich dies schließlich als nicht genügend herausstellte, zwei Tage später der Fuß.

— (50 Knüppel vor Gericht.) Nicht weniger als 30 Burschen kommen demnächst vor das Landgericht II. in München. Die wackeren Kämpen veranstalteten während der Fastnacht in Garmisch eine förmliche Schlacht, wobei nahezu ein ganzer Stoß Prügelholz verwendet wurde. Diese Knüppel, etliche fünfzig, tragen größtentheils noch Blutspuren und jeder der Beteiligten bekam eine Portion Schläge damit.

— **Kiel**, 10. Mai. Marinearzt Dr. Wolff, welcher den Lieutenant Köpp aus Rendsburg im Duell erschoss, erhielt dem Vernehmen nach 3 Jahre Festung.

— Eine entsetzliche That ist am Morgen des 4. Mai zwischen 3 und 4 Uhr in **Birsfelden** in der Schweiz begangen worden. Die Schw. Grenzpol. berichtet darüber: Der dem Schnaps-trunk ergebene stellenlose Posamentier Böllmy von **Ormalingen** (Baselstadt), Vater von 6 Kindern, hatte mit einigen Leuten, die Montag Nachts dem neugewählten Gemeinderath ein Ständchen brachten, Handel angefangen und zog den Kürzeren. Hernach begab er sich in 2 Wirtschaften, wo man ihn, da er betrunken war, hinauswickelte. Dies alles scheint den Böllmy so aufgebracht zu haben, daß derselbe, als er gegen Morgen nach Hause kam, mit Frau und Kindern zu spektakeln anfing und erstere, sowie seine 16jährige Tochter mit einer sog. Wasserjägeri aufs schlimmste behandelte. Auf deren Hilferuf hin hatten sich etliche Nachbarn erhoben und drangen in das Haus, wo ein 58jähriger Posamentier, der zuvorderst die Treppe hinaufstieg von Böllmy mit einer Art erwartet und unversehens mit einem einzigen Streiche erschlagen wurde. Böllmy kniete sodann auf sein bereits lebloses Opfer, bearbeitete den Kopf mit dem scharfen Theile der Art und warf dann den Leichnam die Treppe hinunter. Die indessen herbeigeholte Polizei wurde von Böllmy ebenfalls bedroht und dieselbe konnte ihn erst überwältigen, als sie, 3 Mann hoch, vom Leder zog.

— **Zürich**, 8. Mai. Nach der „N. Z. Z.“ wurde gestern Abend das Lokal der Heilsarmee in Aulerstr. vollständig demolirt. Die Affaire begann mit einer Katzenmusik und endigte mit dem Zerbrechen sämtlicher Fensterscheiben. Verletzt wurde Niemand.

— In **Paris** hat's wieder einen Zweikampf gegeben, diesmal zwischen dem Laternenmann Rochefort und dem Redakteur Herrn Portalis. Obwohl vier Kugeln hin und her geflogen sind, ist doch, wie üblich, nichts dabei herausgekommen.

— **Paris**, 8. Mai. Gestern brach im Gefängniß La Moquette, wo die Galeeren- und Zuchtsträflinge bis zu ihrer Ueberführung an ihren Bestimmungsort untergebracht zu werden pflegen, eine Meuterei aus. Als ein Theil der 500 Sträflinge heute zu ihrem täglichen

Spaziergange geführt wurden, fielen sie über die Gefängnißwörter her. Es gelang denselben aber, 15 der Räubersführer zu bändigen und in ihre Zellen zurückzubringen und die Sträflinge im Saal zu halten, bis ihnen der Polizeipräsident mit 25 Stadtsoldaten zu Hülfe eilte. Heute wurde die Ruhe nicht weiter gestört.

— Von wuchtigem unfreiwilligem Humor ist die nachstehende „Schiffs-Nachricht“ einer kanadischen Zeitung: Der Stapellauf der „Glythia“ ging glücklich von Statten. Der Taufakt wurde unter den üblichen Zeremonien von Miß Isabel Campbell vollzogen, welche dabei eine entzückende Straßentoulette trug. Ihr Gewicht ist 1200 Tons und sie kann sechs schwere Geschütze unter Deck haben.

Humoristisches.

— (Die schöne Seite eines Gefängnisses.) „Jede Sache in der Welt hat ihre schöne Seite,“ sagt ein Gefangenwärter zu einem armen Teufel, der schon lange im Gefängniß saß. — „Mag sein,“ erwiderte der Gefangene, „aber die schöne Seite eines Gefängnisses ist nie innwendig.“

— (Vorausicht.) „Herrgott, dort drunten ist erst der Bahnhof und inzwischen noch 5 Wirtschaftshäuser! — da versäum' ich jedenfalls den Zug!“

— (Ausrede.) Förster: „Was treibt Ihr denn hier im Walde?“ — Holzdieb: „Wir suchen Schwämme, Herr Förster!“ — Förster: „So, und dazu braucht man eine so große Säge?“ — Holzdieb: „Ja sehen S', des macht ma' wie ma' will, Herr Förster, — wir machen Alles mit der Säg'!“

— (Ueberflüssige Frage.) Vater (zu seinem unartigen Sohn): „Was soll ich denn jetzt mit Dir anfangen? Soll ich Dich mal gehörig durchhauen?“ — Sohnchen: „Frag' doch nicht lang, Papa — Du thust's ja doch.“

— (Der mißrathene Sohn.) „A zwanzig Jahren bist jetzt alt,“ sagte der Maierhuberbauer zu seinem Sohne, „jetzt sollst auch einmal die Welt anschau'n. Fahr Du nach Linz ab zum Volksfest; da hast an Hunderten, brauchst mehr, laß' Dir's dort vom Herrn Vetter geben; aber laß' Dir ja nix abgeh'n, zeig den Herrschen in Linz, daß Du dem reichen Maierhuberbauern sein Bua bist.“ — Nach vierzehn Tagen kommt der Junge zurück. — „Na, Bua, — hast Dich gut unterhalten?“ — „Jo Vatter.“ — „Hast wohl Schulden gemacht; wie viel wird's denn epper sein?“ — „Na, dds nit.“ — „Dein Geld aber hast wohl ausgeg'n?“ — „A nit, i bring um fünf Gulden mehr home, als i mitg'nommen hab.“ — „Ja hast am End' gar g'stohl'n?“ — „Na, Vatter' i hab alleweil Regel aufg'fetzt.“

— **Sinsheim**, 11. Mai. (Ergebniß der Schöffengerichtssitzung vom Samstag den 8. Mai.)

1. Tuchmacher Paul Käpfe von Spremberg wurde wegen Bettels und Uebertretung des § 370 B. 5. des R. St. G. B. unter Kostenverfallung zu einer Haftstrafe von 8 Tagen, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gilt, verurtheilt.
2. Die Anklage gegen Steinhauser Franz Diez von Kirchardt und Eugen Schmitt von da wegen Diebstahls wurde verlag.
3. In der Untersuchungssache gegen Anton Deak, Georg Abele und Valentin Abele von Weiler wegen Jagdvergehens wurden Anton Deak und Valentin Abele je zu einer Geldstrafe von 5 M. und eventuell je zu einer Gefängnißstrafe von 2 Tagen und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Der Angeklagte Georg Abele wurde von der Anklage und den Kosten freigesprochen.

Jurheftische 40 Thaler Loose von 1845. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 50 Mk. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **Mk. 3,20** pro Stück.

Ueber Rindviehzucht und Zucht-Genossenschaften.

Vortrag von Medizinalrath Dr. Lydtin.

△ **Abersbach**, 10. Mai. Die im „Landboten“ angekündigte landw. Versammlung fand gestern zur festgesetzten Zeit im großen Saale des Gasthauses zum „Dohlen“ hier statt. Dieselbe war überaus zahlreich besucht von hier und der Umgegend und mögen wohl über 150 Personen anwesend gewesen sein. Herr Oberamtmann Becker aus Sinsheim eröffnete als Vorstand des landw. Bezirksvereins Sinsheim die Besprechung Nachmittags 2½ Uhr, legte in kurzen Worten dar, wie die Bezirksvereine Sinsheim und Neckarbischofsheim dem Herrn Medizinalrath Dr. Lydtin aus Karlsruhe um einen Vortrag ersucht hätten, daß derselbe diesem Ansuchen gern entsprochen und den heutigen Tag zu einer gemeinsamen Besprechung mit den beiden Bezirksvereinen festgesetzt habe. — Herr Medizinalrath Dr. Lydtin hielt nun einen andertthalbstündigen Vortrag über „Rindviehzucht“ und „Zucht-

genossenschaften“, der allseitige Befriedigung hervorrief. Der Vortragende war zunächst einen Rückblick in die Zeit vor ungefähr 30 bis 40 Jahren und verglich damit die heutigen Verhältnisse. Früher habe sich der Preis der Früchte jeweils nach dem besseren oder geringeren Ausfall der Ernte gerichtet und habe der Landwirth die Früchtepreise bestimmt. Dazumal habe man seine Früchte auf den nächsten Markt gebracht oder auch einem Händler verkauft, der diese auf schlechten Straßen nach irgend einem Hauptstapelplatz zu verbringen hatte. Heute lägen die Verhältnisse ganz anders — der Landwirth bestimme die Früchtepreise nicht mehr; wir hätten jetzt Eisenbahnen, Dampfschiffe auf den Meeren, die den Verkehr sehr erleichterten und die mit 10mal weniger Kosten als früher ungeheure Quantitäten beförderten. Und wenn ein Brief vom weiten Auslande her früher 24—30 Tage gebraucht habe, bringe uns heute der Telegraph schon nach 2 Stunden Nachrichten über den Saatenstand, Ausfall der Ernte zc. in Indien, China, Amerika. Die Preise würden jetzt nicht mehr von einem Bezirke oder einem Lande festgesetzt, sondern sie richteten sich nach allgemeinen Verhältnissen, nach dem Haupt- oder Weltmarkt. Das Großkapital habe den Früchte-Großhandel vollständig in den Händen; es müßten deshalb solche Maßregeln getroffen werden, um sich von diesem Einflusse frei zu machen. Die Einfuhr der Früchte werde wohl in etwas geregelt durch den Zoll, der der Reichskasse, also dem Vaterlande, zugute komme. Der Landwirth müsse aber auch nach diesem Verhältnisse rechnen. Die Landwirthschaft sei nicht mehr so rentabel wie vor 50 Jahren. Allerdings seien die Früchte gerade so theuer gewesen als heute; dagegen habe der Preis des Bodens sich heute verdoppelt oder verdreifacht, während gleichzeitig Pacht und Arbeitslöhne viel höher seien und mehr Umlagen, Steuern u. s. w. bezahlt werden müßten. Wohl sei es in manchem auch besser geworden; man dünge und baue besser und baue auch jetzt mehr Handels-Gewächse, die besser lohnten als der Früchtebau. Aber der Hauptpunkt, daß der Landwirth bessere Renten erziele, liege nunmehr in der besseren Betreibung der Viehzucht. Der Verbrauch und der Preis des Fleisches sei gegen früher bedeutend gestiegen. Nachweisbar aus dem Jahre 1832 habe das Pfund Fleisch dazumal 6—7 Kreuzer = 18—21 Pfg. gekostet und kämen in jenem Jahre auf 1 Kopf durchschnittlich 11 Pfund Fleischverbrauch; heute aber koste ein Pfund Fleisch durchschnittlich 60 Pfg. und auf 1 Kopf kämen jährlich 32 Pfd. Fleisch. Dem stetigen Mehrverbrauch folge entsprechend die Nachfrage und auf diese dann Erhöhung des Preises der Waare. Wir seien aber bezüglich des Fleischverbrauchs noch lange nicht auf der gleichen Stufe wie Frankreich, Holland, Belgien u. s. w., wo auf den Kopf 88 Pfd. Fleisch pro Jahr käme. Es liege nun die Frage nahe, warum das Großkapital sich nicht auch des Fleischhandels bemächtigte, ähnlich wie es den Früchtemarkt in Händen habe? Allerdings habe das Großkapital wiederholt versucht, auch auf diesem Gebiete in Wettbewerbung zu treten. Amerika, Australien seien bekanntlich sehr viehreich; das Großkapital habe sich des Schiffstransportes für Fleisch und lebendes Vieh bedient, habe Schlächtereien errichtet und Fleischwaaren auf den Markt gebracht, aber erfolglos. Beim Viehtransport sei der Gewichtsverlust, den die Thiere erleiden, und der damit zusammenfallende Kapitalverlust ein sehr großer. Auch sei das Fleisch von auswärts von viel geringerer Qualität und nicht frisch. Während das Kilogramm Fleisch des Auslandes z. B. auf dem Londoner Markte 30 bis 40 Pfg. koste, werde für das europäische Fleisch 90 Pfg. bis 1 Mk. per Kilogr. bezahlt. Andererseits stehe jedem Staate das Recht zu, sich gegen die Einfuhr fremden Viehes und Fleisches, das Krankheiten im Gefolge habe, zu schützen. Davon habe nun Deutschland seit 1877 besonders starken Gebrauch gemacht, indem es die Einfuhr von Vieh aus Rußland und Oesterreich wie auch die Einfuhr von Fleisch- und Wurstwaaren aus Amerika gänzlich verbot. Dadurch schützte der Staat auch die Landwirthschaft. Es stehe also beim Landwirth, neben dem Handelsgewächsebau auch die Fleischherzeugung im Auge zu haben, da hier Nachfrage und guter Absatz sei.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 3862. In das Firmenregister wurde heute unter D. B. 116 eingetragen:

Die Firma Ludwig Heiß zu Helmstadt, Inhaber ist Köffelwirth Ludwig Heiß von Helmstadt, verheiratet mit Barbara geb. Schneider von Kirchheim. Nach dem Ehevertrag vom 20. November 1878 wirt jeder Theil 20 Mk. in die Gemeinschaft, alles übrige, gegenwärtige und künftige, liegende und fahrende, aktive wie passive Vermögen bleibt von derselben ausgeschlossen.

Neckarbischofsheim, 4. Mai 1886.
Gr. Amtsgericht.
Vollert. [746]

Kinderfoolbadstation

der Mannheimer Diakonissenanstalt in Rappenan.

Die Station ist vom 17. Mai bis 30. September eröffnet. Aufgenommen werden Kinder vom 3. bis 15. Lebensjahre. Das Pflegegeld für eine Kur von 4 Wochen beträgt 60 Mk. Bei weniger Bemittelten kann Ermäßigung eintreten. Anmeldungen sind unter Beifügung eines ärztlichen Zeugnisses bei dem Unterzeichneten zu machen.

Mannheim im April 1886.
Der Vorstand der Diakonissenanstalt:
[570] Greiner, Pfr.

Ein zuverlässiger

Bursche

als Hausknecht kann sofort eintreten bei
Carl Betsch,
zur „Sonne“
[744]

Glasmeister Gustav Spühler, Gaußstraße in Freiburg in Baden sucht sofort

mehrere tüchtige

Glaszer - Gesellen

zu dauernder Beschäftigung. Reisevergütung wird zugesichert.

Anzeige.

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich von meiner Einkaufsreise zurück bin u. ein reichhaltiges Lager in den neuesten Hüten, Blumen, Federn etc. halte.

Strohüte zur Façonirung werden bei mir auf die modernste Art besorgt.

Marie Freudenberger,
Modistin.
[531]

Lesebücher

in gutem Einband sind zu haben bei
G. Münzsheimer.

Prima Virgin.

Pferdezahnumais

in garantirt keimfähiger Waare, pr. Pfund 10 Pfg.

G. L. Sickingen.

Eiserne Gartenmöbel

empfiehlt in großer Auswahl zu Fabrikpreisen
Heilbronn. Clemens Coy.

Spar- und Waisenkasse Sinsheim.

Annahme von Spar- und Mündelgeldern unter Bürgschaft der Stadtgemeinde Sinsheim.

Gewährung von Darlehen zu billigem Zinsfuß, sowie Abhandlung von Liegenschaftskaufschillingen unter günstigen Bedingungen.

Die Kasse befindet sich bei Herrn Kaufmann E. Speiser.

Deutscher Kunst-Verein

(Carl Grunert)

BERLIN, S., Kommandanten-Str. 45

Oelgemälde — Oeldruckbilder.

Prospect und illustrirter Catalog kostenlos — postfrei.

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung u. Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. [1269]

Sommerhandschuhe

empfiehlt in größter Auswahl

[580] H. Ruch.

Ia. virginischer

Pferdezahnumais

(Riesenmais)

in neuer garant. keimfähiger Waare empfiehlt

Hugo Senfert.

Düngersalz

als billigstes Mittel zum Düngen der Halmfrüchte, Wurzelgewächse, Hopfen und nassen Wiesen pr. 50 Kilo mit Sack Mk. 1.10. Ein Zentner für das Viertel genügt, um einen guten Erfolg zu erzielen.

Lager bei
Sinsheim. Gebrüder Ziegler.

Stahlspaten, Stahlschneidmesser & Stahlhauen

in verschiedenen Größen empfiehlt
Kirchardt. Heinrich Weidler.

Reise-Artikel

in großer Auswahl empfiehlt billigt
C. A. Gmelin,

Sattler und Tapezier,
gegenüber dem Rathhaus.

Ia. weiße

Kernseife,

billigt bei

[745]

Wilh. Scheeder.

Schwarze spanische und Wolkespizen,

farbige Leinenspizen

an Sommerkleider,

empfiehlt

H. Ruch, Sinsheim.

Selbstgebrannte

Kaffés

in stets frischer Waare und guter Qualität empfiehlt billigt

[712] Wilh. Scheeder.

Wasserglas,

vorzügliches Mittel zur Conservirung der Eier, billigt bei

Wilh. Scheeder.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25

= 75 Kr. jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend

gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Operngasse 3. [126]

Die holländische

Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Co., Mannheim, empfiehlt ihre, unter der Marke

„Elephanten-Kaffee“

so beliebten hochfeinen Qualitäten:

f. Java-Mischung à Mk. 1.20.
f. Bestindisch M. „ „ 1.40.
f. Menado M. „ „ 1.60.
f. Bourbon M. „ „ 1.80.
extra f. Mokka M. „ „ 2.00.

Gebraunt nach Dr. v. Liebig's Vorschrift und neu verbesserter Brennart, wodurch das Verflüchten des Aromas absolut unmöglich.

Kräftig u. fein im Geschmack. Große Ersparniß.

Nur ächt in Packeten mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1, 1/2 und 1/4 Pfund.

Niederlagen in

Sinsheim: E. Erggelet,
Steinsfurt: Leopold Feldmann,

Grombach: Wilh. Egel,
Kirchardt: H. Waidler,

Rappenan: S. Herbst,
Helmstadt: Lud. Heiß,

Waibstadt: C. A. Schäfer, Hoflieferant,
Louis Hofferr,

Sichteröheim: Th. Brennon.
Neckarbischofsheim: O. Franznid.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei

C. L. Sickingen, Sinsheim.
Karl Stocker, Rappenan.

Jac. Oster, Steinsfurt.

Einige Zentner

Maculatur

(zum Tapezieren besonders geeignet) verkauft die Buchdruckerei von

G. Becker in Sinsheim.

Steinkohlen-Theer

empfiehlt billigt

[740]

Wilh. Scheeder.

Abschiedsgruß.

Allen Freunden und Bekannten, von denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich ein herzliches „Lebewohl“.

Adolf Rudolf, Abersbach.

Eiserne Garten-Möbel

liefert zu Fabrikpreisen Carl-Fischer, Sinsheim.

Muster, Zeichnungen u. Preislisten liegen zur Ansicht bereit.